

Der perfekte Soundtrack nach Hamburg

Wenn Sie nach Hamburg kommen, ist der Weg in die Stadt die erste Strophe ihres eigenen Hamburgliedes. Es sollte ein guter Soundtrack werden, vermeiden Sie hier Fehler, denn schon die Fahrt nach Hamburg hinein kann grandios sein, muss es aber nicht.



So machen Sie es richtig:

Mit der Bahn

Vermeiden Sie die Anfahrt aus Lübeck oder Berlin, man weiß im Zug lange nicht, wo man überhaupt ist, und dann rollt man überraschend in den Hauptbahnhof. Huch, schon Hamburg? Das geht intensiver. Die beste Bahnstrecke kommt aus dem Süden, aus Hannover oder Bremen. Ab der zweiten Elbbrücke lohnt es sich aufzustehen, die letzten fünf Minuten baut sich links das ganze Panorama der Hafencity auf.

Bei Sonne glitzert die Elbe, irgendein Kreuzfahrtschiff ist immer da. Dazu kann man hier auf dem letzten Kilometer schnell den jüngsten Baufortschritt der Hafencity in Augenschein nehmen. Schließlich schiebt man sich langsam am Ende der Speicherstadt, am Spiegel-Gebäude und den Deichtorhallen vorbei in den Bahnhof.

Mit 500.000 Reisenden pro Tag ist der Hamburger Hauptbahnhof auf Platz 1 der meistfrequentierten Bahnhöfe in Deutschland. Hier steigen täglich 200.000 Menschen mehr ein und aus als in Berlin – schon wieder gewonnen! Aber es reicht, das zu wissen. Sie müssen nicht unbedingt persönlich an diesem Rekord mitwirken, denn oft wird es ungemütlich vor den Rolltreppen und auf den zu engen Bahnsteigen.

Behalten Sie Platz, überlassen Sie anderen das Gewühl, und fahren Sie weiter bis zum nur wenige Hundert Meter entfernten Dammtorbahnhof, an dem jeder Fernzug, der weiterfährt, hält.

Sie werden belohnt. Kaum setzt sich der Zug wieder in Bewegung, überquert er die Alster. Links die Fontäne vorm Jungfernstieg, rechts der Blick auf viele kleine Segel. Hach, wie schön. Vom Dammtorbahnhof erreicht man in drei Minuten zu Fuß die U-Bahn-Station Stephansplatz, zudem fährt ab hier der Metrobus Nr. 5. Karl Dall und Justus Frantz nehmen hier ein Taxi. Hellmuth Karasek hat das auch immer so gemacht.



Mit dem Auto

Die spektakulärste Route ist die auf der A7, wenn man auf ihr nachts von Süden kommt. Sie schlägt auch die Anfahrt mit der Bahn. Von den Harburger Bergen geht es hinab in ein Lichtermeer des Hafens. Endlose Gleisanlagen zur linken, die riesigen Verladekräne in Altenwerder zur rechten Seite, dazwischen, ein wenig beleuchtet, die St.-Gertrud-Kirche, die heute ganz allein dasteht. Jedes andere Gebäude dieses nicht mehr vorhandenen Fischerdorfes wurde für die Container abgerissen.

Dann lenken zur linken Eurogate und Burchardkai vom Verkehr ab. Auch nachts schwebt die Ladung durch die Luft, fällt der Blick auf grell beleuchtete Containerriesen. Doch an dieser Stelle buhlt auch auf der rechten Seite eine lange Lichterkette um Aufmerksamkeit. Es sind die Straßenlaternen der Köhlbrandbrücke. Ihr lichter Bogen führt zu den beiden Stahlpylonen, die 135 Meter in den Himmel ragen. Entlang der Autobahn rücken die gestapelten Containertürme immer näher an die Fahrbahn bis es zwischen ihnen hinunter in den Elbtunnel geht. Ein schöneres Entrée nach Hamburg gibt es nicht. Tagsüber hat man hier viel Zeit, alles anzuschauen, denn es ist fast immer Stau.

Dieses Kapitel
gelesen von Sebastian Schnoy

